

**berlin auf, lebt noch heute im Ostteil der Hauptstadt.**

Heute Abend sehen wir ihn im TV-Drama „Der Mauererschütze“ (ARD, 20.15 Uhr).

**Die bewegende, aber fiktive Story:** Der erfolgreiche Arzt Stefan (Benno Fürmann) muss sich seiner Vergangenheit stellen. Als junger Mann meldete er sich freiwillig für den Militärdienst an der Grenze, um Medizin studieren zu dürfen. Und wurde zum Täter: Er schoss auf ein flüchtendes Paar, tötete den Mann und verletzte die schwangere

„Ich bin in Kreuzberg aufgewachsen. Die Mauer gehörte zum Stadtbild wie der Fußballplatz an der Ecke. Hat man einen Ball drübergeschossen, war er weg. Hässlich war sie, aber sie hat West-Berlin zu etwas Besonderem gemacht. Es war eine Insel.“

Erst spät spürte er selbst, was für tragische Konsequenzen die Teilung für die Menschen hatte: „Ich muss 14 gewesen sein, meine Großtante Martha lag im Krankenhaus in Ost-Berlin, nahe der Mauer. Wir konnten sie nicht besuchen, wir haben ihr dann über die Mauer zu-

eine Schneise die Grenze durch Familien riss.“ Lebhaft erinnert er sich an spätere Besuche in der DDR. Die Schikanen der Grenzer: „Sie nahmen das Auto auseinander, filzten den Kofferraum. Drüben roch es anders, alles sah anders aus, grauer. Sogar das Klopapier war härter.“

**Wie denkt er heute über die Täter von damals?**

Fürmann: „Es gibt Gesetze, aber auch innere Moral. Ich finde, Vergebung fängt damit an, Verantwortung zu übernehmen. So, wie ich jetzt hier sitze, würde ich natürlich den Schießbefehl verweigern. Aber das DDR-System hat die Menschen anders

geimpft. Das entschuldigt nichts, muss man aber berücksichtigen.“

Hätte er als DDR-Bürger versucht, zu fliehen? Der Schauspieler: „Ja, ich kann mir sehr gut vorstellen, dass ich auch abgehauen wäre. Wenn der Mensch nicht die Möglichkeit hat, dahin zu gehen, wo er möchte, stimmt etwas nicht.“

**Auch seiner Tochter Zoe (8) erzählt er von Mauer, Stacheldraht und Teilung.** Fürmann: „Ich fühle mich dabei immer ein bisschen wie der Opa, der vom Krieg erzählt. Die Mauer wird erst mit den Generationen verschwinden, die nach dem Mauerfall geboren sind.“

## Das passierte am 3. August 1961

Die drei westlichen Stadtkommandanten von Berlin protestieren beim sowjetischen Kommandanten gegen Maßnahmen, die den Zugang zu Arbeitsplätzen für

die in West-Berlin arbeitenden Ost-Berliner (Grenzgänger) erschweren. +++ Die DDR-Polizei-Schnüffler berichten von Freude über diese neuen Verordnungen: „So disku-

tierten in der Straßenbahn mehrere Schaffner und Fahrer äußerst positiv und waren über diese Maßnahmen sichtlich erfreut.“ Dass jeden Tag über 1000 DDR-Bür-

ger fliehen, Gut und Habe hinter sich lassen, berichten sie nicht! +++ Die Westpolizei dokumentiert mehrere mit Gewalt durchgeführte Festnahmen an der Sektorengrenze durch

DDR-Polizisten. +++ BILD titelt gegen DDR-Staatsratschef Walter Ulbricht (damals 68): „16 Millionen Deutsche fordern: Treten Sie endlich ab - Herr Ulbricht!“ *tb*

# Neue Plakat-Schau zur DDR-Geschichte

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR

ERINNERUNG ALS AUFTRAG

**Kreuzberg - Es geht darum, wie eng sich DDR-Geschichte in DEFA-Filmen widerspiegelt.**

„Freiheit und Zensur“ heißt eine neue Plakat-Ausstellung an der Köthener Straße, Ecke Stresemannstraße (Kreuzberg). Bei der Eröffnung warnte DDR-Bürgerrechtler Rainer Eppelmann (68) gestern vor einer Verharmlosung des Mauerbaus vor 50 Jahren.

Es werde oft der Eindruck erweckt, wir müssten „froh sein, dass das SED-Regime seine Bevölkerung 1961 in Geiselhaft genommen hat“, so Eppelmann. Und weiter: „So werden Geschichtspromagandisten im Umfeld der Linkspartei nicht müde, den menschenverachtenden Mauerbau als Akt der Friedenssicherung zu verklären.“ *Infos zur Ausstellung: [www.fraengerinstitut.de](http://www.fraengerinstitut.de)*



**DDR-Bürgerrechtler Rainer Eppelmann (68) bei der Eröffnung der Ausstellung**